

Sonntagsfreude

37/25 | Siebzehnter Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 27. Juli 2025

Zur 1. Lesung

Die Fürbitte Abrahams für Sodom folgt unmittelbar auf den Besuch Gottes in Gestalt von drei Boten (vgl. Gen 18,1-10). Zuvor wird noch erwähnt, dass Gott Abraham dazu auserwählt hat, seine Nachkommen Recht und Gerechtigkeit zu lehren (vgl. Gen 18,19). Diese Gerechtigkeit hält er dem Richter der Welt sogleich entgegen. Es muss doch einen Unterschied zwischen dem Schicksal der Gerechten und dem der Gottlosen geben. Abraham verteidigt die Übertretungen nicht, aber eine kleine Anzahl von Gerechten sollte mehr Gewicht haben als alle, die sich gottlos verhalten. Mit jedem der sechs sich jeweils steigernden Wortwechsel soll deutlich werden, wie ernst, aber auch wie gerecht Gottes Handeln ist. Zehn ist schließlich die kleinste Zahl, die noch als Gruppe gelten kann. Darunter geht es um den Einzelnen oder die Einzelne. Die hier genannte Zahl ist auch die Begründung für die jüdische Tradition, dass es mindestens zehn religionsmündige Männer braucht (Minjan), um einen Gottesdienst feiern zu können.

Zur 1. Lesung Gen 18,20-32

In jenen Tagen sprach der HERR zu Abraham: Das Klagegeschrei über Sodom und Gomorra, ja, das ist angeschwollen und ihre Sünde, ja, die ist schwer. Ich will hinabsteigen und sehen, ob ihr verderbliches Tun wirklich dem Klagegeschrei entspricht, das zu mir gedrungen ist, oder nicht. Ich will es wissen. Die Männer wandten sich ab von dort und gingen auf Sodom zu. Abraham aber stand noch immer vor dem HERRN. Abraham trat näher und sagte: Willst du auch den Gerechten

Sonntagsfreude

mit den Ruchlosen wegraffen? Vielleicht gibt es fünfzig Gerechte in der Stadt: Willst du auch sie wegraffen und nicht doch dem Ort vergeben wegen der fünfzig Gerechten in ihrer Mitte? Fern sei es von dir, so etwas zu tun: den Gerechten zusammen mit dem Frevler töten. Dann ginge es ja dem Gerechten wie dem Frevler. Das sei fern von dir. Sollte der Richter der ganzen Erde nicht Recht üben? Da sprach der HERR: Wenn ich in Sodom fünfzig Gerechte in der Stadt finde, werde ich ihretwegen dem ganzen Ort vergeben. Abraham antwortete und sprach: Siehe, ich habe es unternommen, mit meinem Herrn zu reden, obwohl ich Staub und Asche bin. Vielleicht fehlen an den fünfzig Gerechten fünf. Wirst du wegen der fünf die ganze Stadt vernichten? Nein, sagte er, ich werde sie nicht vernichten, wenn ich dort fünfundvierzig finde. Er fuhr fort, zu ihm zu reden: Vielleicht finden sich dort nur vierzig. Da sprach er: Ich werde es der vierzig wegen nicht tun. Da sagte er: Mein Herr zürne nicht, wenn ich weiterrede. Vielleicht finden sich dort nur dreißig. Er entgegnete: Ich werde es nicht tun, wenn ich dort dreißig finde. Darauf sagte er: Siehe, ich habe es unternommen, mit meinem Herrn zu reden. Vielleicht finden sich dort nur zwanzig. Er antwortete: Ich werde sie nicht vernichten um der zwanzig willen. Und nochmals sagte er: Mein Herr zürne nicht, wenn ich nur noch einmal das Wort ergreife. Vielleicht finden sich dort nur zehn. Er sprach: Ich werde sie nicht vernichten um der zehn willen.

Antwortpsalm Ps 138 (137)

HERR, du gabst mir Antwort am Tag, da ich rief.

Zur 2. Lesung

In der Taufe beginnt ein von Christus geschenktes neues Leben. Mit ihm sind wir gestorben, begraben (vgl. Röm 6,4) und auferstanden (vgl. Kol 3,1). Wir sind damit vom Tod ins Leben gekommen, da sich an uns Christi Leben und Werk auf geistliche Weise vollzieht. Das

Sonntagsfreude

Gesetz mit seinen Geboten und Forderungen kann uns nicht knechten (vgl. Eph 2,15-16). Christus schenkt Freiheit, die von der Schuld befreit und neue Perspektiven eröffnet. Das Heil hängt nicht von unseren Leistungen, sondern von dem Handeln Gottes in Christus ab. So wird die Gemeinschaft mit Gott nicht durch Gesetze, sondern durch seine Liebestat geregelt. Schuldscheine werden persönlich unterschrieben. Unsere individuelle Schuld, die wir anerkennen und einsehen, wird durch Christus weggenommen.

2. Lesung Kol 2,12-14

Schwestern und Brüder! Mit Christus wurdet ihr in der Taufe begraben, mit ihm auch auferweckt, durch den Glauben an die Kraft Gottes, der ihn von den Toten auferweckt hat. Ihr wart tot infolge eurer Sünden und euer Fleisch war unbeschnitten; Gott aber hat euch mit Christus zusammen lebendig gemacht und uns alle Sünden vergeben. Er hat den Schuldschein, der gegen uns sprach, durchgestrichen und seine Forderungen, die uns anklagten, aufgehoben. Er hat ihn dadurch getilgt, dass er ihn an das Kreuz geheftet hat.

Zum Evangelium

Lukas überliefert in seiner Fassung des „Vaterunser“ weniger Bitten als Matthäus (vgl. Mt 6,9-13). Vielleicht ist er damit noch näher an den ursprünglichen Worten – handelt es sich doch um ein „Grundmuster“ des Betens. Dass das Gebet überwiegend aus Bitten besteht, sieht Jesus ausdrücklich nicht als unverschämt an. Unter Freunden und Freundinnen können wir offen reden und geben auch einem Drängen leichter nach. Gott aber hat sich mehr als freundschaftlich mit uns verbunden. Er weiß, was wir brauchen. In einer Freundschaft nutzen wir einander nicht aus und lassen uns auch nicht ausnutzen. Beten setzt keinen Automatismus in Gang, und Gott erfüllt nicht einfach Wünsche. Es geht darum, mit dem Heiligen Geist erfüllt zu werden. Er

Sonntagsfreude

wird die Freundschaft zwischen Gott und Mensch vertiefen. Die Kraft des Geistes schenkt Energie und das Verständnis dafür, dass das Reich Gottes angebrochen, aber noch nicht verwirklicht ist.

Evangelium Lk 11,1-13

Jesus betete einmal an einem Ort; als er das Gebet beendet hatte, sagte einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger beten gelehrt hat! Da sagte er zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: Vater, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Gib uns täglich das Brot, das wir brauchen! Und erlass uns unsere Sünden; denn auch wir erlassen jedem, was er uns schuldig ist. Und führe uns nicht in Versuchung! Dann sagte er zu ihnen: Wenn einer von euch einen Freund hat und um Mitternacht zu ihm geht und sagt: Freund, leih mir drei Brote; denn einer meiner Freunde, der auf Reisen ist, ist zu mir gekommen und ich habe ihm nichts anzubieten!, wird dann der Mann drinnen antworten: Lass mich in Ruhe, die Tür ist schon verschlossen und meine Kinder schlafen bei mir; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben? Ich sage euch: Wenn er schon nicht deswegen aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seiner Zudringlichkeit aufstehen und ihm geben, was er braucht. Darum sage ich euch: Bittet und er wird euch gegeben; sucht und ihr werdet finden; klopft an und es wird euch geöffnet. Denn wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet. Oder welcher Vater unter euch, den der Sohn um einen Fisch bittet, gibt ihm statt eines Fisches eine Schlange oder einen Skorpion, wenn er um ein Ei bittet? Wenn nur ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wieviel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihn bitten.